

2. Interdisziplinäre Frauenkonferenz der DGHO

ANNE LETSCH
MAREN KNÖDLER

Am 18. März 2016 trafen sich mehr als 30 Frauen zur 2. Interdisziplinären Frauenkonferenz der DGHO in Berlin. Auf Einladung und unter Federführung von Prof. Diana Lüftner, Mitglied im Vorstand der DGHO, war erneut ein Programm zusammengestellt worden, welches persönliche Einblicke in die Arbeitsgebiete anderer Kolleginnen (siehe Beitrag Generalstabsarzt Dr. Erika Franke) sowie Fachvorträge von Frauen als Expertinnen ermöglichte und gleichzeitig Raum für eine Vertiefung Frauen- und Karriere-spezifischer Themen bot.

Beginnend mit einem Fachvortrag zeigte Prof. Sibylle Loibl, Gynäkologin und Expertin zum Thema „Krebserkrankung in der Schwangerschaft“, anhand einer beeindruckenden Datensammlung Fortschritte und Prinzipien in einer Extremsituation, in der der Schutz des ungeborenen Lebens und die medizinisch notwendige Behandlung der schwangeren Frau in Einklang zu bringen sind. Ein weiteres Thema mit hoher Relevanz für Frauen als Ärztinnen und Patientinnen: Das Ovarialkarzinom: Prof. Barbara Schmalfeldt, eine von inzwischen vier weiblichen Ordinaria in der Gynäkologie und Chefärztin der Klinik für Gynäkologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, gab einen detaillierten und kritischen Überblick über Screening, Diagnose und neue therapeutische Entwicklungen beim Ovarialkarzinom.

Im zweiten Teil wurden im Rahmen von Workshops Themenbereiche herausgegriffen, die für Frauen häufig eine besondere Herausforderung darstellen: Prof. Anja Lüthy, Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Brandenburg, beleuchtete vor dem Hintergrund des demographischen Wandels kritisch die Führungsaufgaben von Chefärztinnen. „Was wir brauchen, ist eine Mitarbeiter-orientierte Unternehmenskultur, in der sich sowohl junge als auch ältere Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter wohlfühlen.“ Das Thema „Karriereplanung in Wissenschaft, Klinik und Lehre“ vertiefte Dr. Ulrike Ley, Coach, Trainerin in Mentoringprogrammen für Führungskräfte und Mitinitiatorin von „ProQuote Medizin“. Anhand praktischer Beispiele machte sie deutlich, dass „Frauen leistungsstark sind, aber zu einer erfolgreichen Karriere auch klare Ziele, Strategien und das Meistern von Machtspielen, Konflikten und Konkurrenzen gehören. Eine zentrale Bedeutung ist dem Aufbau von Netzwerken und der Herstellung einer Balance zwischen Arbeit und Leben zuzuschreiben“. Gerade den letzten Aspekt griff Dr. Martin Resch, Psychologin und Coach, auf und unterstrich die Notwendigkeit „die seelische Gesundheit zu erhalten und trotz Stress und Druck frühzeitig Stress-Prävention und Burnout-Prophylaxe in das Selbstmanagement zu integrieren.“

Den Abschluss bildete eine Oxford-Diskussion zu „ProQuote Medizin“. Prof. Marion Kiechle, die bereits 2000 als erste Frau auf den Lehrstuhl für Gynäkologie und Geburtshilfe der Technischen Universität München berufen und zur Direktorin der Frauenklinik am Klinikum rechts der Isar ernannt wurde, schilderte sehr persönlich die biographische Prägung ihrer Karriere. Früher habe Sie immer gedacht, man komme als Frau „allein mit ordentlicher Leistung“ weiter. Heute allerdings sei die Überzeugung, dass es zur Schaffung einer Geschlechterparität eine Quote benötige.

Priv.-Doz. Dr. Anne Letsch, stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises Frauen in der DGHO vertrat kurzfristig Dr. Maren Knödler, Vorsitzende des Arbeitskreises. Letsch mahnte, es müsse beachtet werden, „dass die Quote selten nachhaltig sei und nicht selbstverständlich eine Gleichbezahlung mit sich bringe“ In jedem Fall – mit oder ohne Quote – seien weitere flankierende Maßnahmen notwendig, bspw. die Implementierung flexibler Arbeitszeitmodelle, um auch in Führungspositionen

die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.

In ihrer Synthese machte Lüftner deutlich, dass die Förderung von Ärztinnen in der Hämatologie und Onkologie – völlig unabhängig von einer Quote – eine wichtige Aufgabe der DGHO sei. „Mit der Online-Umfrage unter unseren Mitgliedern und dem daraus entstandenen Band der Gesundheitspolitischen Schriftenreihe im Jahr 2014 haben wir uns der beruflichen Situation von Frauen in der Hämatologie und Onkologie aktiv zugewendet. Dabei sind der demografische Wandel, ein zunehmender Bedarf an in der Onkologie Tätigen und der steigende Anteil von Ärztinnen in der Ärzteschaft nur Teilaspekte eines Gesamtzusammenhangs, die wir bei der Gestaltung der onkologischen Versorgung der Zukunft berücksichtigen müssen.“

Ihre DGHO-Mitgliedsurkunde

(FH) Nach der Abbuchung der Mitgliedsbeiträge stehen nun Ihre Mitgliedsurkunden für das Jahr



2016 zum Download und Ausdruck im Mitgliederbereich (www.dgho.de/@@anmelden) bereit. Außerdem finden Sie hier auch Ihre Beitragsbescheinigung für die Steuererklärung 2015.

Werden Ihnen Urkunde und Bescheinigung online nicht angezeigt, dann sind eventuell die Mitgliedsbeiträge noch nicht bezahlt? Bitte überweisen Sie einfach oder kontaktieren Sie uns. Brauchen Sie Ihre Zugangsdaten für den Mitgliederbereich? Dann schicken Sie uns einfach eine Mail.

Bei Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft wenden Sie sich bitte an Franca Habedank, Tel.: 030 27876089-22, habedank@dgho.de.